

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

2.9.1831 (Nr. 243)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 243.

Freitag, den 2. September

1831.

Baden.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten 4ten Serienziehung für das Jahr 1831 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie Nr. 180 enthaltend Loos Nr. 17901 bis 18900	
„ „ 997 „ „ 99601 „ 99700	
„ „ 587 „ „ 58601 „ 58700	
„ „ 745 „ „ 74201 „ 74300	
„ „ 74 „ „ 7301 „ 7400	
„ „ 799 „ „ 79801 „ 79900	

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. Sept. 1831.

Großherzogl. Bad. Amortisationskasse.

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Auf die offizielle Anzeige des belg. Gesandten über die Annahme der belg. Nationalflagge (roth, gelb und schwarz) ist ihre Zulassung in allen franz. Häfen verfügt worden.

Die Divisionen Hulot, L. Sebastian und die Brigade von Orleans werden, den Pariser Journalen zufolge, bis zum 12. Sept. aus Belgien zurückgekehrt sein; ihre Stärke beträgt etwa 20,000 Mann. Man versichert, sie werden jenseits Arras, gegen Cambrai hin, ein verschanztes Lager beziehen. In Belgien bleiben die Divisionen Lefebvre, Barrois und die Kavalleriedivision des Baron Gerard. Die erste bezieht mit der Artillerie der Hussischen Division und der Kavalleriebrigade Larvestine ein Lager bei Engghien, die zweite mit der Kavalleriebrigade Dejean ein anderes bei Namur, und die dritte kantonnirt auf beiden Ufern der Sambre. — Uebrigens hat, wie der National angibt, die Konferenz noch keinen Beschluß in den belg. Angelegenheiten gefaßt, und der Zeitpunkt der völligen Räumung Belgiens ist noch nicht bestimmt.

Das Avenir sammelt Subscriptionen zur Erbauung eines erzbischöflichen Palastes in Paris; ihr Ertrag beläuft sich schon auf 792 Fr.

Die Gaz. des Trib. sagt: Nach Briefen aus Grenoble hat die Herzogin von Berry einen vergeblichen Versuch gemacht, über Pont-de-Beauvoisin in Frankreich einzudringen; man hatte eine halbe Schwadron Gendarmen an die Gränze gesandt. Die Herzogin hat jetzt jene Gegend verlassen.

In dem Tadel des Gesekentwurfs über die Pairie sind alle Journale, mit Ausnahme der ministeriellen, einverstanden. „Er vereinigt“, sagt der Constitutionnel, „alle Mängel der Verfassung der Pairskammer Karls X.

und des Senates des Kaiserthums. Das Volk verwirft die Erblichkeit des Adels, es erhält die Geschmeidigkeit der Hofleute; es fürchtet die Feudalherren, man gibt ihm ministerielles Vasallenthum. Vortrefflich! Das heißt eine würdige Auslegung des Volkswunsches und des Wahlmandats! Die Pairs werden, im Namen des Königs, von den Ministern gewählt werden, als wären es ebensoviele Beamten; sie werden ihre Einberufungsschreiben mit demselben Recht erhalten, wie eine Menge Leute die Ehrenlegion; sie werden die hohe Würde eines Gesekgebers um den gleichen Preis kaufen, der sovielen Leute zu Verwaltungsstellen erhoben hat, die sich selbst über den Anachronismus ihrer Gegenwart und ihrer Meinungen nach der Julirevolution wunderten.“ — Der Courr. Fr. sagt, man könne sich die Rede von Hrn. Perier, dieses Gerüsts von schlechten Gründen, nur daraus erklären, daß er den Mächten Aufrechthaltung der Pairie zugesagt gehabt, und sich daher gegen diese habe rechtfertigen wollen. — Die Tribune äußert: „Noch nie ist wohl ein Minister so weit gegangen, daß er sich selbst anklagte, er lege der Kammer einen Gesekentwurf vor, der, wie er selbst gesteht, seiner Ueberzeugung zuwider ist. Wir glauben, daß, wenn die Kammer ihre Würde begreift, solche Worte einem System ein Ende machen müssen, das öffentlich die Verachtung jeder Ueberzeugung, und also jedes Schamgeföhls, zum Aushängeschild nimmt.“ — Das Journ. des Deb. rechnet es dagegen Hrn. Perier zum Verdienst an, daß er den Wünschen des Landes seine Ansicht geopfert habe. Ihm zufolge versichern viele Leute, daß die Kammer, wenn sie bei Abschaffung der Erblichkeit gesiegt habe, hinsichtlich der andern Punkte nicht besonders schwierig sein werde. — Der Temps erzählt, bei der Vorlage des Entwurfs seien die Minister ganz verlassen gewesen, kein Deputirter habe sich Hrn. Perier genähert, und bemerkt dabei, das sei ein Vortheil, den man vom Verläugnen der Ueberzeugung und vom Verlassen seiner Freunde habe.

Die Gaz. de France enthält ein Schreiben des Hrn. v. Peyronnet aus Ham, vom 28. d., zur Widerlegung von Nachrichten in einigen Journalen über das gute Leben, das die ehemaligen Minister dort führten. Ham liegt darnach in einer ungesunden Gegend; der Spaziergang der Gefangenen ist ein Ball neben einem sinkenden Moraste, auf dem nur 2 Personen neben einander gehen können; ihre Speise ist so ausgesucht, daß sie zum Mittagessen bisweilen nichts haben, als ein Stück Brod; nie haben sie gespielt, sie leben ernst und traurig, und ihre einzige Erholung besteht in wissenschaftlichen Arbeiten.

Großbritannien.

London, den 26. Aug. Man liest im Globe: „Wir haben Grund, zu glauben, daß König Leopold einen Brief an die Konferenz gerichtet hat, worin er sie um ihre Einwilligung zu einem vorübergehenden Aufenthalt eines kleinen Korps franz. Truppen bittet, und daß diesem Wunsch entsprochen worden ist. Der König der Franzosen war diesem Ansinnen völlig fremd.“ — Gestern fand eine Zusammenkunft zwischen Herzog von Wellington und Graf Grey statt, indem man mit erstem, dem Herald zufolge, sich über die Frage berathen wollte, welche Festungen man in Belgien wohl könne schleifen lassen. — Die Times kommen heute auf ihren vorgestrigen Artikel gegen Frankreich zurück. Sie fordern durchaus Belgiens Räumung. „König Leopold“, sagen sie, „kann nie von Ränken, Unruhen oder Gefahren frei — er kann nie wahrhaft unabhängig sein — er kann sich nie Herr im eignen Hause nennen — sein Land kann nie jener Neutralität und Sicherheit sich erfreuen, welche die großen Mächte von Europa ihm zu verschaffen beschlossen haben, so lange in Belgien ein fremder Soldat auf der Wache, oder eine fremde Fahne aufgepflanzt ist.“ Daß man gegen Frankreichs Absichten Verdacht habe, sei ganz natürlich, da alle Parteien in Frankreich und eine kleine aber wüthende Zahl von Anhängern dieses Landes in Belgien die Vereinigung auf jede Weise zu bewirken suchten.

Im Unterhause wollte gestern Hr. Peel auch wissen, ob die Räumung Belgiens vollständig sei. Lord Palmerston konnte ihm nur erwidern, daß die der Regierung zugegangene Nachricht dahin laute, es seien Befehle für die Räumung Belgiens gegeben worden. — In einem Komitee wurde die Berathung der Reformbill fortgesetzt. Hr. Peel machte die Bemerkung, sie gehe, seit man in ihr an die Klauseln gekommen sei, welche an die Stelle des zerstörten Alten ein Neues aufbauen sollten, immer langsamer voran, so daß sie noch einige Monate dauern könne. Ein Amendement des Hrn. Hunt in radikalem Sinne ward durch 353 gegen 10, und ein anderes, das die Opposition unterstützte, durch 210 gegen 142 Stimmen verworfen.

Belgien.

Brüssel, den 27. Aug. Nach franzöf. Blättern ist die belg. Armee faktisch ganz aufgelöst; nicht ein Regiment ist mehr beisammen. — Am 25. wurde ein neues Protokoll, Nr. 34, von London hiehergeschickt. Die 5 Mächte schlagen darin dem König der Niederlande und der „belgischen Regierung“ einen sechsmonatlichen Waffenstillstand vor, während dessen die Konferenz ein Uebereinkommen zwischen Holland und Belgien zu treffen suchen wird. Einstweilen sollen die Truppen beider Theile in ihre alten Positionen zurückkehren. Wer den Waffenstillstand bricht, setze sich mit den Mächten in Feindseligkeit.

Lüttich, den 28. Aug. Der Generalintendant der franzöf. Armee hatte von der Regierung zu Namur verlangt, sie solle 200,000 Rationen Brod, Brandwein,

und Fleisch, und 25,000 Rationen Haber nach Wavre schicken. Alles werde nach einem von der Verwaltung zu bestimmenden Maximum bezahlt werden; die Regierung hat jedoch erwidert, daß es nicht in ihrer Macht stehe, diesem Verlangen zu genügen. — Die holländische Garnison in Ecluse ist bedeutend verstärkt, sie zählt schon 900 Mann; auf den Wällen stehen 6 Kanonen, bei Muiden wird eine Batterie errichtet; ein Kanonenboot liegt an unserer Schleuse. Die Holländer bleiben trotz des Waffenstillstandes nicht müßig.

Antwerpen, den 27. August. Die Schiffahrt auf der Schelde ist ohne Unterschied der Flaggen wieder frei, wie vor der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten. General Chassé hat dies heute durch ein Schreiben dem General von Labor angezeigt, und denselben aufgefordert, auch von seiner Seite die nöthigen Befehle geben zu wollen, damit die holländ. Fahrzeuge, welche zu den Kommunikationen der Zitabelle dienen, ebenfalls geachtet und keine Feindseligkeiten gegen ihre Fahrt verübt werden.

Italien.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Mailand, vom 23. August, worin über Unruhen die am 22. d. in jener Stadt vorfielen, Bericht erstattet wird. Als Grund derselben wird die getäuschte Erwartung des Publikums bei der Aufführung eines Spektakelstücks in dem dortigen antiken Zirkus, Arena genannt, angegeben. „Das gebildete Publikum“, heißt es in dem Schreiben, „that seinen Mißmuth durch Pfeifen kund, und ging dann nach Haus. Die Zuschauer auf den letzten Plätzen aber suchten durch thätigere Beweise ihrer Unzufriedenheit Rache; Strohfleßel wurden zerbrochen und in den Schauplatz geschleudert, die Leinwand, die als sonnenwärtig gespannt war, ward zerrissen, und einige der aufgestellten Wachen, die diesen Unfug hindern wollten, weggestoßen. Inzwischen war es Nacht geworden, und auf dem Plage vor dem Zirkus hatte sich eine Menge Gesindel und Arbeitsjungen, die eben von ihrem Tagwerke in ihre in dieser Gegend gelegenen Wohnungen zurückkehrten, versammelt. Einige ließen die Absicht, in die Arena zu dringen, dort das Schloß zu zertrümmern und an Holz und Leinwand Beute zu machen, laut werden. Der Vorschlag fand Beifall, und Alle drängten sich dem Haupteingange zu. Vergebens suchten die dort aufgestellten Wachen und Polizeibeamten die Heranströmenden abzuwehren, alle Vorstellungen blieben fruchtlos, immer heftiger und ungestümmer ward der Haufe, und ein dichter Steinregen ward nun gegen die Abwehrenden geschleudert. Von den wenigen Soldaten, die sich da befanden, wurden mehrere verwundet, sie sahen sich endlich gezwungen, von ihren Waffen ernstlichen Gebrauch zu machen, und als einige blinde Schüsse keine Wirkung thaten, scharf zu feuern. In einem Nu war das Gesindel auseinander gestäubt, und zehn Minuten nachher war der ganze Platz von den Fliehenden geräumt. Die zur Unterstützung herbeigeeilte Patrouille des hiesigen italienischen Regiments f. H. M.

brecht fand ihn ganz leer; die gefallenen Schüsse verwundeten zehn Personen, und ein junger Mensch blieb todt.«

Bologna, den 19. Aug. Noch immer ist die Bürgergarde nicht bewaffnet. Man hat in Parma zu diesem Zweck 2000 Flinten gekauft, allein seltsamer Weise haben die Oesterreicher sie in Ferrara zurückgehalten. Ein anderer Flintentransport ist von päpstlichen Behörden in Beschlag genommen worden. Es ist hier ein eigenes Verhältnis. Die päpstliche Regierung, welche doch in Bologna die Behörden ernannt, und die Errichtung der Nationalgarde bewilligt hat, legt ihnen Schwierigkeiten von jeder Art in den Weg, und zeigt gegen sie das höchste Mißtrauen. Dagegen aber weigern sich die Bolognesen und die andern Städte der Romagna, päpstliche Truppen aufzunehmen, ja hier droht man sogar, den Obersten Ventivoglio mit seinen Leuten aus Rimini zu verjagen. Die Leute reden viel von Versuchen der Geisteslichkeit, den Pöbel gegen die Reichern aufzuheben, von einer umfassenden Verschwörung zur Ermordung aller des Liberalismus Verdächtigen, und der römische Hof gibt diesen Gerüchten dadurch Nahrung, daß er bei allen Zugeständnissen recht offen zeigt, wie er nur der Gewalt nachgibt, und nichts mehr wünscht, als Herstellung der alten Verhältnisse. Das Ansehen des Papstes ist, trotz aller Versicherung von Ergebenheit, in der Romagna fast ganz vernichtet. Man hört, die Einwohner dieser Provinz wollten sich mit einer Beschwerdeschrift an Oesterreich wenden. — In Rom selbst herrscht große Aufregung, und schon fanden mehrere Versuche statt, einige wegen einer angeblich entdeckten Verschwörung verhaftete Individuen mit Gewalt zu befreien. Die Polizei ist dagegen auch außerordentlich streng und thätig, und täglich fallen neue Verhaftungen vor. In Jesi wurden neuerlich auch eine Anzahl Patrioten festgenommen, und gefesselt nach Ancona gebracht. — Man hat mit dem König von Neapel einen Vertrag über den Ankauf von 6000 Flinten abgeschlossen.

Der Herzog von Modena ist neuerlich in seine Hauptstadt zurückgekehrt, und hat dies Ereigniß durch zahlreiche Verhaftungen seinen Unterthanen angekündigt. Marschall Marmont war hier, und hatte häufige Konferenzen mit ihm. In der letzten Zeit ist General Bourmont angekommen, und hat auch sehr vielen Verkehr mit dem Herzog. Die Herzogin von Berry hält sich in Massa auf, und reist von dort häufig nach Genua.

Polen.

Krakau, den 22. Aug. Der hiesige Kurier meldet Folgendes: »Nachrichten aus Kielce zufolge erwartet man dort in Kurzem ein Treffen zwischen den Generalen Rozyski und Mülliger, welche in dem Zwischenraum von Przysucha und Radom eine Position eingenommen haben. Am 19. d. standen beide Armeen einander sehr nahe; die feindlichen Truppen schienen den Kampf nicht vermeiden zu wollen. Die bei Cieszyza aufgeschlagene Brücke haben die Russen nach Pulawy geschafft. Die Kom-

munikation mit Zawichost, Sandomierz und Dyatow ist vollkommen frei. Man weiß nicht, woher es kommt, daß wir wieder keine Warschauer Post haben, da dieselbe doch am 19. d. in Kielce angekommen ist.«

Ueber die Unruhen in Warschau am 15. und 16. Aug. meldet die Berliner Spenersche Zeitung: »General Krufowiecki bemühte sich vergebens, dem Pöbel die Spitze zu bieten; es gelang ihm jedoch, die Flucht des Fürsten Czartoryski (Präsidenten der Nationalregierung) und des Generals Skrzynski zu begünstigen, und beide den Händen ihrer Mörder zu entziehen.«

Der Breslauer Zeitung vom 24. Aug. zufolge hatte man daselbst durch Privatnachrichten erfahren, daß die Stadt Gzenstochau am 19. von den russ. Truppen besetzt worden sei.

Die preuß. Staatsztg. schreibt aus Posen unterm 26. Aug.: Nach so eben hier eingegangenen Nachrichten soll der russ. General Knorring mit 3 Regimentern Kavallerie, 1 Batterie und mehreren Kosaken in Kalisch eingerückt sein.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Wien, den 25. August: Fürst Radziwill ward dem Vernehmen nach in das russische Hauptquartier als Bevollmächtigter der polnischen Nationalregierung geschickt, um den Frieden zu unterhandeln. Sind die Behauptungen mehrerer angesehenen Kaufleute, welche sonst gut unterrichtet zu sein pflegen, richtig, so würden die Polen dieselben Begünstigungen verlangen, wie beim Ausbruche der Revolution unter Chlopicki. Nur seien die gegenwärtigen Anträge der Polen von den vorigen darin verschieden, daß sie nicht mehr gegen den Aufenthalt russischer Truppen im Königreiche protestiren, sondern nur deren Anzahl der Stärke der polnischen Nationalarmee gleichgestellt wissen wollen, mit dem Beisatze, daß diese russischen Truppen unter dem alleinigen Befehle des russischen Kommandanten stehen sollten, welcher jedoch dem von der polnischen Nation erwählten, und von Sr. Majestät dem Kaiser zu bestätigenden Vizekönig untergeordnet wäre.

Preussen.

Berlin, den 28. Aug. Gestern feierten die ehemaligen Offiziere der Berliner Landwehr aus dem Befreiungskriege zum 10. Mal den Jahrestag des Gefechts bei Hagensberg, in dem die Berliner Landwehren zuerst den kriegserfahrenen überlegenen Schaaren Napoleons den Sieg abzurufen, durch ein fröhliches Mahl. »Sie fühlten dabei«, sagt die pr. Staatsztg., »wie verschieden auch im Laufe der Jahre ihre Verufe kreise sich gestaltet haben mochten, sich innig verbunden in dem gemeinsamen Ruhme und Glücke, dem Volke der Preussen anzugehören.«

In Landsberg, Regierungsbezirk Frankfurt, sind am 24. Aug. eine Frau, am 25. 2 Kinder an der Cholera gestorben; zwei Personen sind außerdem an diesem Tage erkrankt. — In Garz, Randower Kreis, Regierungsbezirk Stettin, hat sich leider, nach den neuesten Berichten, die Ansteckung weiter verbreitet, und sind vom 22. bis

25. Aug. 9 Personen von der Cholera befallen worden, davon aber 6 gestorben, und noch keiner genesen.

R u ß l a n d.

Petersbrg, den 20. Aug. Vom 16. bis zum 18. sind nur 24 Personen an der Cholera erkrankt, und 18 gestorben, dagegen aber 73 genesen. Man hat die Zahl der Cholera-spitäler jetzt sehr vermindert, indem man in jedem Stadttheile die sämtlichen Cholera-kranken in einem Spital vereint hat.

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums ist die erste Serie der Reichsschatzbillets beinahe ganz vergriffen, so daß die zweite Serie, auch von zehn Millionen Rubel, jetzt ausgegeben wird.

Wie in Riga, hat auch in Mitau die Cholera aufgehört. In Finnland herrscht sie zwar in Wiburg, jedoch mit geringer Heftigkeit; sie hat bisher nur Trunkenbolde ergriffen. In Helsingfors war bis zum 1. d. Alles wohl.

D e s t r e i c h.

Wien, den 25. Aug. In Hainburg und Bruck an der Leitha an der ungarischen Gränze, vier Posten von Wien, haben sich vermeintliche Spuren der Cholera gezeigt; man hat die Orte vorläufig abgesperrt. In Wien selbst kommen öfters Fälle der gewöhnlichen sporadischen Brechrühr vor.

Der östreich. Beob. versichert, daß bei 6 noch franken und 2 kürzlich gestorbenen Personen, an denen man Symptome der Cholera hatte entdecken wollen, die Ursache der Krankheit und des Todes keineswegs diese Seuche sei, sondern die (wesentlich davon verschiedene) einheimische und sporadische Brechrühr, gewöhnlich unter dem Namen „Durchfall“ bekannt.

In Galizien ist die Cholera vom 13. — 16. August in 185 Ortschaften neu ausgebrochen. Im Ganzen sind bis Mitte August erkrankt 106,693 Personen; davon genesen 56,813 und starben 41,474. In Lemberg hat die Seuche fast ganz aufgehört.

B a i e r n.

Die diesjährige Versammlung unserer Deputirten-Kammer kostet bis jetzt 170,000 fl. — Der Kordon an der östreich. Gränze ist einstweilen auf 3 — 4000 Mann berechnet.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Schluß des Artikels der Leipziger Zeitung. — Die Sitzungen der beiden Kammern werden öffentlich sein. Die Prinzen des königl. Hauses nehmen nach erlangter Volljährigkeit ihren Platz in der ersten Kammer. Die vom Könige auf Lebenszeit für die erste Kammer zu ernennenden Gutsbesitzer müssen ein reines Einkommen von wenigstens 4000 Thaler genießen. Zwölf Rittergutsbesitzer werden in die erste und 20 in die zweite Kammer gewählt werden (nach dem Entwurf dort zehn, hier fünfzehn). Acht Notabilitäten aus dem Bürgerstande in Dresden, Leipzig und andern Städten treten auf die Dauer ihres Amtes in die erste Kammer ein, während

in der zweiten Kammer auch noch fünf Vertreter der Handels-, Fabrik- und Manufakturinteressen Platz nehmen (blos für den nächsten Landtag von der Regierung gewählt). Unfähigkeit gibt aktives Wahlrecht; wählbar sind außer den Grundstücksbesitzern auch diejenigen, welche ein Vermögen von 6000 Thaler besitzen, oder aus öffentlichen Kassen eine fixe jährliche Besoldung von 400 Thlr. beziehen, und ein dreijähriges Bürgerrecht bereits genossen haben. Der Wählbarkeitszensus in der Klasse des Bauernstandes wurde von 50 auf 30 Thaler herabgesetzt. Die Bildung eines permanenten ständischen Ausschusses wurde nicht als Bedürfnis des konstitutionellen Organismus angesehen, und künftiger Erfahrung überlassen. — Nur über die Frage, welche Gegenstände zum Staatsgut gehören, ist die Regierung abweichender Meinung; nach ihrem Dafürhalten gehören allerdings dazu die als Patrimonialeigenthum des königl. Hauses bezeichneten königl. Aemter, Kammergüter, Domänen etc., nicht aber auch, wie die Kammer will, die zum königl. Hausfideikommiß gehörigen Sammlungen und Kostbarkeiten oder selbst dasjenige, was der König während seiner Regierung aus privatrechtlichen Titeln oder Ersparnissen an der Zivilliste erwirbt. Uebrigens hat die über diesen Punkt noch abzuwägende Meinungsverschiedenheit mehr in formellen als wesentlichen Bedenklichkeiten ihren Grund. Man hofft in Kurzem den vollständigen Abschluß des Verfassungsvertrags.

T ü r k e i.

Der öst. Beobachter enthält Nachrichten aus Konstantinopel, vom 25. Juli, worin die schon bekannten Nachrichten über die Rückkehr des Sultans und die nahe Unterwerfung Mustapha Paschas bestätigt werden. Hussein Pascha steht ihm noch gegenüber; der Großwesir selbst hat sich gegen Bosnien gewandt, wo die Unruhen einen ernsthafteren Charakter anzunehmen scheinen, und Verstärkung der Armee erheischen. — Die Flotte ist am 18. d. M. unter persönlicher Anführung des Großadmirals Halil Pascha unter Segel gegangen; es heißt, sie habe die Richtung nach Alexandria genommen. — Zahir Pascha, dem Befehlshaber der türkisch-ägyptischen Flotte bei Navarin, und jetzt Topdschi Pascha (General der Artillerie) soll die Leitung über die Arbeiten zur Herstellung der Dardanellenschlöffer übertragen worden sein. — Der kön. franz. Vaischafter Graf Guilleminot stattete am 15. d. seine Abschiedsbesuche bei den Forteministern und beim Sersaskier ab, und erhielt bei diesem Anlasse eine Tabatiere und zwei Shawls zum Geschenke.

A m e r i k a.

Nach einer Zeitung von Philadelphia ist dort die Cholera erschienen; in einer Woche raffte sie 152 Personen, worunter 120 Kinder hin. — In Newyork ist (nach Briefen bis zum 2. Aug.) ein Theil des Schmuckes, der im Sept. 1829 der Prinzessin von Oranien entwendet worden war, wiedergefunden, und so, wie ein dortiges Blatt sagt, der Verdacht, der deshalb auf einem erlauch-

ten Individuum gelasset hatte, widerlegt worden. Der Besizer der entdeckten Gegenstände, im Werth von mehr als 100,000 Dollars, war ein Italiener, den man, nachdem er anfangs entwischt war, jetzt festgenommen hat. — In Hayti erwartete man einen Krieg mit Frankreich. Die Einwohner von Port-au-Prince flüchteten schon ihre beste Habe in das Innere. — Die kolumbische Regierung hat unterm 10. Juni allen Verbannten, namentlich auch General Santander, die Erlaubniß zur Rückkehr erteilt. — In den Provinzen des Rio de la Plata stehen, wie man aus Buenos Ayres v. 12. Juni schreibt, die Parteien sich noch mit den Waffen gegenüber. General Paez ist kürzlich vom General Lopez gefangen genommen worden. — In Chili ist am 1. Februar der Präsident Don Franc. Ovalle gestorben.

Beiträge für die durch Wasserschaden nothleidenden Landeseinwohner.

In Folge der öffentlichen Einladung des hohen Ministeriums des Innern vom 5. d. M. sind bei den Unterzeichneten weiter eingegangen:

	fl.	fr.
Durch das großh. Bezirksamt Gerlachshausen,		
von den Orten: Beckstein	2 fl. 33 fr.	
" " " Distelhausen	10 = 30 =	
" " " Gerlachshausen	15 = 30 =	
" " " Grünsfeld	4 = 6 =	
" " " Hausen	— = 36 =	
" " " Hecksfeld	21 = — =	
" " " Ilmspan	3 = 12 =	
" " " Königshofen	5 = 48 =	
" " " Kronshausen	1 = 28 =	
" " " Lauda	10 = 37 =	
" " " Marbach	1 = 12 =	
" " " Meißelhausen	2 = 2 =	
" " " Oberlauda	— = 30 =	
" " " Unterwittighausen	6 = 19 =	
" " " Oberwittighausen	5 = 33 =	
" " " Paimar	2 = 3 =	
" " " Poppenhausen	7 = 25 =	
" " " Bilchbrand	5 = 54 =	
" " " Zimmern	1 = 27 =	
zusammen abzüglich 4 Fr. Auslagen	108	1
Durch Hrn. Unterlehrer Sohler in Renchen,		
Ertrag einer daselbst veranstalteten Kollekte	24	36
Durch das großh. Bezirksamt Bretten,		
von den Orten: Bretten	58 fl. 33 fr.	
" " " Oberacker	6 = 30 =	
" " " Spranthal	13 = 51 =	
" " " Kirnbach	6 = 7 =	
" " " Zaisenhäuser	12 = 15 =	
" " " Münzesheim	2 = 48 =	
zusammen	100	4

	fl.	fr.
Durch das großh. Oberamt Bruchsal,		
von den Orten: Stadt Bruchsal	286 fl. 30 fr.	
" " " Büchenau	5 = 37 =	
" " " Forst	18 = 35 =	
" " " Hambrücken	2 = — =	
" " " Heildelsheim	14 = 46 =	
" " " Karlsdorf	10 = 26 =	
" " " Mingsheim	19 = 6 =	
" " " Neuenburg	— = 52 =	
" " " Neuhart	12 = 41 =	
" " " Oberwiesheim	5 = 1 =	
" " " Odenheim	11 = 24 =	
" " " Destrungen	5 = 51 =	
" " " Stettfeld	7 = 29 =	
" " " Ubstadt	7 = 59 =	
" " " Untergrombach	4 = 20 =	
" " " Weiher	1 = 46 =	
von Herrn Domainenverwalter		
Steinwarz in Unterwiesheim	5 = 24 =	
zusammen	419	47½

Von Hrn. Musiklehrer Eberhardt dahier,		
hälftiger reiner Ertrag eines Konzerts	21	36
" Hrn. Hauptmann Fölling	5	24
" einem Ungenannten	5	24
Erlös der Gedächtnisrede für Haldenwang,		
aus Rippoldsau, durch den dortigen Bad-		
arzt, Hrn. Dr. Noos	8	6
Hierzu die frühern Beiträge	5103	12½
Summe	5796	11

Einige Gemeinden aus benachbarten Aemtern haben auch einen Beitrag an Naturalien zugesichert, worüber späterhin nähere Anzeige geschehen wird.
Karlsruhe, den 30. Aug. 1831.
Chr. Griesbach. H. Bacmeister.

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Den 13. und 20. d. gingen die 8te und 9te Sendung		
Charpie, Leinwand u. pr. Postwagen über Frankfurt		
nach Warschau ab; sie enthalten milde Beiträge aus hiesiger		
Stadt, von der hiesigen städtischen Wochenschule,		
von den Schulkindern zu Kappel-Rodeck u. und wiegen		100 Pfd.
Die frühern Sendungen betragen		586 "
Total bis heute		686 Pfd.
Karlsruhe, den 31. Aug. 1831.		
Karl Posselt.		

Staatspapiere.

Wien, den 26. August. Aprozent. Metalliques 68; Bankaktien 921.

Paris, den 29. Aug. 5prozent. 88, 70; 3prozent. 57, 55.

Frankfurt, den 30. Aug. Großherzogl. badische 50 fl. Loth. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Edhne 1820 76¼ fl. (Papier.)

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

31. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	27 Z. 11,4 L.	11,8 G.	54 G.	Windstille
M. 2	27 Z. 10,6 L.	20,0 G.	47 G.	Windstille
M. 8½	27 Z. 10,3 L.	16,0 G.	51 G.	Windstille

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 3.6 Gr. - 3.3 Gr.

Literarische Anzeigen.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben angekommen:

Die großen

**Naturbegebenheiten
unserer Tage**

erklärt aus den Weissagungen der h. Schrift,
oder

die Zeichen der letzten Zeit

verglichen mit den Zeichen unserer Zeit.

Ein Wort an die gesammte Christenheit.

Vierte vermehrte Auflage.

gr. 8. Leipzig, Neinsche Buchhandlung.

geh. 36 fr.

Die fortwährend schnelle Verbreitung dieser Schrift, welche die Verlagsbuchhandlung schon jetzt wiederum zu einer neuen vierten vervollständigten Auflage veranlaßt, ist die beste Empfehlung derselben. Wer sie zur Hand nimmt, wird sich überzeugen, daß sie zu den wenigen Schriften gehört, die ungleich mehr enthalten, als ihr Titel verspricht.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen zu haben:

H a n d b u c h

des Waldbaues u. der Waldbenutzung
mit 4 Tabellen und 4 Steindrucktafeln von P. Reber,
herzogl. Leuchtenbergischer Forstrath u. Ober-

forstmeister, auch als Fortsetzung unter dem allgemeinen Titel:

H a n d b u c h

der Forstwissenschaft und ihren Hülfswissenschaften
herausgeg. von St. Veflen und P. Reber ic. 3r
Bd. gr. 8. 4 fl. 48 fr.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen, und in Karlsruhe bei Groos und Braun zu haben:

Schopenhauer, Joh., meine Großtante. Aus den Papieren eines alten Herrn. 1831. 8. Bellingpapier. broch. 1 fl. 30 fr.

Dieser neueste Roman der mit Recht verehrten Verfasserin steht ihren frühern Erzählungen keineswegs nach; allen Freunden der belletristischen Literatur wird er willkommen, und in jeder auch nur mittelmäßigen Leihbibliothek zu finden sein.

A n k ü n d i g u n g.

Mit dem 1. Oktober 1831, spätestens am 1. Januar 1832, werde ich unter dem Titel:

DAS KALEIDOSCOP

ein belletristisches Unterhaltungsblatt herausgeben, welches wöchentlich einmal, am Sonnabend, einen Bogen stark, erscheinen soll. Meine zahlreichen Freunde und Bekannte zur Unterschrift einladend, bemerke ich, daß mir Männer, wie der Dr. Vorberg, Professor S. Zimmermann, Prägel, A. Lewald, H. Heine, Dr. Röding, und manche andere der ausgezeichnetesten Schriftsteller Deutschlands, die thätigste Mitwirkung versprochen haben.

Der Preis ist auf einen holländischen Dukaten für den Jahrgang festgesetzt. Das Journal ist in Bremen durch die Wilhelm Kaisersche, so wie von dieser durch jede andere solide Buchhandlung zu erhalten.

Oldenburg, im August 1831.

Theodor v. Kobbe.

Mühlburg. [Chaise feil.] Im Wirthshause zum Hirsch dahier steht eine gute vierfüßige Chaise, welche aus freier Hand billig zu verkaufen ist.

Karlsruhe. [Anzeige.] Prager Schnelltintenpulver.

Das Pulver gibt, mit Wasser übergossen, sogleich eine unübertreffliche schöne haltbare schwarze Tinte, welche nicht dicke und bestens die Federn erhält, davon der Schoppen Tinte circa 4 fr. steht; das Paket zu 7, 14 und 26 fr.

Hochrothe Carmintinte

in Haltbarkeit und Schönheit ohne Gleichen, das Glas zu 24 fr.

Glanzseife oder Fettwische.

Diese Stiefelwische erhält das Leder bestens, und bringt bei wenigem Bürsten die schönste Schwärze und den vollkommensten Glanz hervor, und ist so billig, daß man für 3 fr. derselben einen Schoppen dünne Wische verfertigen kann. Die 1/2 Pfund.

Schachtel à 12 fr., die 174 Pf. Schachtel à 6 fr., das 4löthige
Pater à 3 fr.

In Kommission zu haben
bei C. A. Fellmeth in Karlsruhe,
H. E. Dürr

Breysach. [Diebstahlverdacht.] Am 24. v. M.
Abend langte ein fremder Israelit aus dem Elsaß über den Rhein
dahier an, befrachtete den Zoll von den unten verzeichneten Sil-
berwaaren, welche ihm deshalb abgenommen wurden, und wor-
auf er entwich, ohne seitder etwas von sich hören zu lassen.

Da das Benehmen dieses Israeliten sowohl, als auch der Zu-
stand und die Verschiedenheit der ihm abgenommenen Gegenstän-
de vermuthen lassen, daß dieselben entwendet wurden, so brin-
gen wir dieses Befuß der Fahndung auf gedachten Israeliten
(dessen beiläufiger Personenschilderung angefügt ist), und damit sich
die etwaigen Eigenthümer der verzeichneten Gegenstände hiewe-
gen in Hälte dahier melden können, zur öffentlichen Kenntniß.

Breysach, den 10. Aug. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Signalement

des obigen dem Namen nach unbekanntem
Israeliten.

Schwarze Haare, schwarze Augen, starken Backenbart, blas-
ses längliches Gesicht, ungefähr 50 Jahre alt.

Er trug einen blauen Ueberrock, weiße Hosen mit gleichen
Kammaschen, ein schwarzseidenes Gilet, ein schwarzes Halstuch,
Schuhe, und einen runden Hut.

Verzeichniß

des obgedachten Silberzeugs.

- 1) Sechs Sabeln mit schwarz ebenholzenem Hefte, jede dreiz-
stigt, und mit einem Herz von Silberblättchen an den Hef-
ten, so wie mit silbernen Zwingen.
- 2) Sechs Messer mit schwarz ebenholzenen Hefen, welche auch
mit gleichen silbernen Herzchen und silbernen Zwingen nächst
der Klinge versehen sind.
Auf der Klinge dieser Messer steht der Name R E N Z.
Die Messer sowohl als die Sabeln sind schon ziemlich
gebraucht worden.
- 3) Ein Stahl mit schwarz ebenholzenem Hefte und silberner
Zwinge.
- 4) Ein altes kleines Messer mit einem elfenbeinernen Hefte und
silberner Zwinge.
- 5) Ein do. altes ganz abgenustes, jedoch das Hefte ganz mit
silbernen Blättchen umgeben.
- 6) Ein ganz gemeines großes Messer mit einem beinernen Hirsch-
hornhefte.
- 7) Fünf Kaffeelöffel von Silber welche schon ziemlich gebraucht
worden, jedoch von der Form und Qualität sind, daß sie
noch immer mehrere Jahre zum Gebrauche gut seyn dürften.
An den Stielen mit S S C bezeichnet.
- 8) Vier 43stichtige silberne Sabeln.
- 9) Drei silberne ziemlich kleine Eßlöffel, auch schon etwas ab-
genust.
- 10) Drei große schwere silberne Eßlöffel, von welchen zwei un-
ten an den Stielen mit B R, und einer mit C L u. C W
gezeichnet sind.
Die Stiele dieser silbernen Eßinstrumente sind durchaus
mehr oder weniger gewaltsam gekrümmt.
- 11) Ein silberner alter Schöpflöffel, dessen Stiel entzwei ge-
brochen, und unterhalb mit B R bezeichnet ist.
- 12) Ein silberner großer Schöpflöffel mit einem entzwei gebro-
chenen Stiel, worauf zwei S S und C gravirt.
- 13) Ein altes silbernes Theelöffelchen.
- 14) Ein altes Serviet, mit den Buchstaben G H an einem Ede
loth gezeichnet.

Vorberg. [Vorladung und Fahndung.] Der
am 17. d. M. aus seiner Garnison zu Mannheim desertirte, un-
ten genauer beschriebene Soldat, Johann Martin G ö b i n g e r
von Schillingsstadt, wird andurch aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen

um so gewisser vor dem Kommando des Großherzogl. 4. Linien-
infanterieregiments v. Stockhorn zu Mannheim, oder vor dem
unterzeichneten Amte zu stellen, als sonst nach dem Befehle ge-
gen ihn verfahren werden würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf diesen
Deserteur zu fahnden, ihn im Veretungsfalle zu arretiren, und
an das betreffende Kommando, oder an uns abzuliefern.

Vorberg, den 26. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

vdt. Haas.

Signalement.

Alter 27 Jahre, Größe 5 Schuh 2 Zoll 3 Strich, Körper-
bau besetzt, Gesichtsforn oval, Gesichtsfarbe gesund, Haare
blond, Stirne hoch, Augen grau, Augenbraunen blond, Nase
stark, Mund gewöhnlich, Kinn rund.

Kleidung kann nicht angegeben werden.

Mühlheim. [Vorladung.] August Ludwig Frie-
derici von hier, welcher bei der Affentirung pro 1828 zur
Großherzogl. Leibgrenadiergarde eingetheilt wurde, hat sich auf
die Einberufungsordre bei seinem Kommando nicht gestellt.
Derselbe wird daher aufgefordert, sich
binnen 6 Wochen

entweder bei dem Großherzogl. Kommando der Leibgrenadiergar-
de, oder bei diesseitiger Stelle anzumelden, widrigenfalls die ge-
setzliche Strafe der Desertion gegen ihn erkannt würde.

Mühlheim, den 25. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leußler.

Mühlburg. [Wirthshausverkauf.] Der Unter-
zeichnete ist willens, sein an der Hauptstraße nächst Karlsruhe
stehendes, ganz massiv erbautes, sehr geräumiges zweistöckiges
neues Wohnhaus, worauf die ewige Schilbwirtschaftsgerechtig-
keit zum Riesen ruht, und wobei sich ein geschlossener Hof mit
einem Pumpbrunnen, nebst einem Hintergebäude mit Wohnung,
Stallung, Wagenremise, Holzschopf zc. befindet, mit oder ohne
Wirtschaftseinrichtung, aus freier Hand zu verkaufen.

Die zum Betrieb einer frequenten Wirthschaft vortreffliche
Lage und schöne Bauart des Wirthshauses, so wie der dabei be-
findliche große Garten, sichern dem künftigen Besitzer nicht nur
ein eben so bequemes als freundliches Etablissement, sondern
durch die täglich zahlreich eintretende Besuche der Residenzbesohner und an-
derer Fremden auch einen sehr guten Verdienst.

Die Kaufobjekte können beim Unterzeichneten täglich einge-
sehen, und von demselben zugleich die billigsten Kaufsbedingungen
vernommen werden.

Mühlburg, den 31. August 1831.

Jakob Beck,

Gastgeber zum Riesen.

Konstanz. [Hausverkauf.] Samstag den 24. Septem-
ber d. J. Morgens 9 Uhr, wird das ehemalige Großherzogliche
Absteigquartier nächst der Rheinbrücke zu Konstanz sammt den da-
zu gehörigen Wirthschaftsgebäuden und Garten in öffentlicher Ver-
steigerung dem Verkauf ausgesetzt.

Das dreistöckige massive und in schönem Styl erbaute Wohn-
gebäude enthält nebst einem geräumigen Saal und Speisesaal.

a) 17 heizbare größtentheils tapezirte Zimmer, von denen die meis-
ten die herrliche Aussicht auf den Rhein, Obersee, und die
belebte Rheinstraße gewähren.

b) 9 nicht heizbare Zimmer,

c) eine Hauskapelle,

- d) zwei Küchen,
 e) einen geräumigen Speicher,
 f) einen sehr schönen gewölbten circa 60 Fuder haltenden Keller,
 nebst drei kleinern Kellern.
 g) eine Holzremise, und
 h) Waschküche mit Backofen.

Auf dem geräumigen Hof befinden sich:

Ein eigener Brunnen, Stallung für 10 Pferde und 4 Stück
 Rindvieh, sowie das Schüttengebäude, mit Chaisenremise und 4
 Fruchtspichern.

Der Garten ist größtentheils englische Anlage und gut ge-
 halten.

Von den Verkaufsbedingungen kann bei der unterzeichneten
 Stelle jederzeit Einsicht genommen werden.

Konstanz den 17. August 1831.

Großherzoglich. Domänen-Verwaltung.
 Kühltenthal.

Oberkirch. [Zurückgenommene Aufforderung.]
 Die unterm 26. d. M. ausgeschriebene Einrückung — die Vor-
 nahme einer Reise der Anion Hemmerle'schen Eheleute dahier
 ins Ausland betreffend — wird anmit zurückgenommen.

Oberkirch, den 29. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Fauler.

vdt. Utile'.

Baden. [Aufforderung.] Dem Antrag der Erbsin-
 teressenten zufolge werden alle, welche an die Hinterlassenschafts-
 masse der zu Doss verstorbenen Josepha, geb. Winter, Witt-
 we des Fürstl. Saischen Hofonditors Stephan Bonvalot,
 gegründete Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen ha-
 ben, anmit aufgefordert, solche innerhalb der Frist von

30 Tagen

dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem sonst bei der
 Abtheilung und Ausfolgung des Vermögens keine Rücksicht dar-
 auf genommen werden kann.

Baden, den 20. August 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

A. A.

Vogel.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an die
 nach Nordamerika auswandernden Eheleute Hubert Langen-
 eker und Maria Anna, geb. Spraul von Urfossen, Anprü-
 che zu machen hat, soll solche

Montag, den 12. Sept. d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, wi-
 drigenfalls den besagten Eheleuten, ohne weitere Rücksicht, der
 Wegzug gestattet werden würde.

Offenburg, den 23. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Orff.

Müllheim. [Erbvorladung.] Die Frau Salomea von
 Rotberg, geborne von Günzer, zu Rheinweiler, hat durch
 Testament vom 27. Juli 1762 ihrer Enkelin, der Stiftsdame
 Fräulein Adelheid von Waldner Freundstein, ein Kapital
 von 5000 fl. zur lebenslänglichen Nutzung mit der Bestimmung
 hinterlassen, daß dieses Vermögen nach dem Absterben der Nut-
 znießerin auf die Töchter ihres Enkels, des Herrn Christian von
 Waldner Freundstein, zu Sirenz fallen solle.

Nachdem nun die Stiftsdame von Waldner zu Ende des vor-
 zigen Jahrs in Weimar verstorben ist, so werden die vier Töchter
 des genannten Herrn Christian von Waldner, nemlich:

Pauline, Victorine, Augustine und Hortensia
 von Waldner Freundstein

oder deren Erben, soweit sich dieselben bis jetzt nicht gemeldet ha-

ben hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche
 binnen 3 Monaten von heute an
 bei dieseitiger Behörde um so gewisser geltend zu machen, als
 sonst das vorhandene Vermögen unter die aufgetretenen Erbsinte-
 ressenten allein vertheilt wird, und die übrigen Erben gegen die
 Nachtheile nicht verwahrt werden können, die durch die Verthei-
 lung des vorhandenen Kapitals für sie entstehen mögen.

Müllheim den 6. August 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
 Leupler.

vdt. Weeber.

Neustadt. [Erbkalladung.] Der ledige Fibel Brug-
 ger von Kaltau, von dessen Aufenthalt seit 1811 nichts mehr in
 Erfahrung kam, wird anmit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und sein ihm inzwischen angefallenes Vermögen
 per 891 fl. 19 kr. in Empfang zu nehmen, widrigens er für ver-
 schollen erklärt, und sein Vermögen dessen nächsten Verwandten
 gegen Caution verabsolget werden solle.

Neustadt den 5. August 1831.

Großherzogl. K. K. Bezirksamt.
 Fernbach.

Billingen. [Erbkalladung.] Jakob Metz von
 Biesingen, welcher sich im Jahre 1810 als Braufnecht nach Bes-
 furt und von da weiter begeben, bisher aber seinen Verwandten
 keine Nachricht mehr ertheilt hat, oder dessen Leibeserben werden
 andurch aufgefordert, sich

binnen 12 Monaten

zu melden, und das in ungefähr 224 fl. bestehende Vermögen in
 Empfang zu nehmen, widrigens falls dasselbe den nächsten Verwand-
 ten gegen Caution ausgeliefert werden wird.

Billingen den 18. August 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
 Teufel.

Ettenheim. [Erbkalladung.] Im Frühjahr 1817
 sind Theres, Anna Maria, und Maximilian Kern von Grafen-
 hausen nach Nordamerika ausgewandert, ohne daß von ihrem Le-
 ben und Aufenthalt seither etwas bekannt geworden wäre.

Dieselben werden daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte anher zu melden,
 widrigens ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen ihren nächsten
 Verwandten in fürsorglichen Besiz gegeben werde.

Ettenheim den 7. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Penzler.

Durlach. [Erkenntniß.] Gottfried Horst von hier,
 Soldat unter dem Groß. Linieninfanterieregiment Nr. 1 wird,
 da er sich auf die Vorladung vom 27. Juni d. J. nicht gestellt
 hat, der Desertion für schuldig erkannt, des Dreibürgerrechts
 für verlustig erklärt, zu einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt,
 und weitere Strafe auf Wiederbreiten vorbehalten.

Durlach, den 25. August 1831.

Großherzogliches Oberamt.
 Baumüller.

vdt. Kieffer.

Eriberg. [Verschollenheits-Erklärung.] Benedikt
 Walter von Schönwald, hat sich der öffentlichen Vorladung vom
 26. Juli v. J. ungeachtet bis jetzt nicht gemeldet, derselbe wird
 deshalb als verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen muth-
 maßlichen nächsten Anverwandten gegen Caution verabsolget.

Eriberg den 22. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Bleibimhaus.